

Hrich, Heinrich, Otto Pieller, geb. 19.9.02 zu Dortmund

- I. aussere Berufdaten; Familiendaten;
 II. Bemerkungen zur inneren Entwicklung.

Institut f. Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1948/56

I.

Besuch der Volksschule in Dortmund

Besuch des Bismarckrealgymnasiums, Dortmund

1921 Abiturientenexamen

1921 - 23 Studium (Jura, Volkswirtschaft, Geschichte) in München

1923 - 24/25 (?) Fortsetzung in Berlin

1924/25 - 26 (?) Fortsetzung in Koeln

1926 - 1929 Berufspause, Aufenthalt in Dortmund

1929 Versuch der Aufnahme journalistischer Betätigung in München

1930 - 31 Kaufmaennische Verlagsleitung

(Verlag des Verbandes der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen)

Zeitschrift: VC-Rundschau, München

1932 - 35 Schriftleitung der VC-Rundschau,

später "Der Turnerschaffer" genannt, in Berlin

1933 - 34 kaufmaennische, journalistische, redaktionelle Betätigung im Verlag

Hans Boerner, Berlin, Deutscher Volkswirt

1934 - 45 kaufmaennischer Angestellter der I.G. Farbenindustrie AG, Buero

Berlin

1945 - 46 Saegewerksarbeiter in Gleboldshausen Kreis Duderstadt

1946 - 47 Versuch des Neuaufbaus einer Existenz in Hamburg; Mithilfe an der

Errichtung von Fabrikationsstaetten zur Truemmerverwertung und zur

Baustoffproduktion;

Hilfsarbeiter beim Syndikus des Verbandes der deutschen Kaestens-
 schiffer.

Familiendaten: 1921 Tod der Mutter

1939 Tod des Vaters

1932 Meschliessung.

II.

Durch Erziehung in Elternhaus und Schule erwuchs in mir fruehzeitig ein Aufgeschlossensein fuer historische, literarische und allgemein geistige Fragen. Als Gymnasiast betaeuigte ich mich im Jugendbund der Deutschen Volkspartei der Jugendbewegung "Adler und Falke", und einer sich "Voelkrische Jugend" nennenden Dortmunder Wandergruppe. Als Student in Muenchen fand ich Anschluss an den "Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen (VC = Vertreter Convent) genannt, arbeitete im Hochschulring mit und wurde Leiter des Hochschulrings Muenchen. 1923 uebernahm ich die Leitung des Hochschulrings fuer Deutschland und zwar bis 1924. Aus diesen Zeiten stammen meine Bekanntschaften mit Professoren, Journalisten, Politikern usw. Neben dem Studium auf der Hochschule nahm ich eine Erweiterung meines Interessen- und Wissenskreeses vor, wo immer sie sich mir bot, also auf Lehrgaengen, Fahrten, Reisen usw. Die wichtigsten Persoenlichkeiten meiner Erziehung waren Professor Martin Spahn, Koeln, und Dr. Edgar Jung, Muenchen. Infolge wirtschaftlicher Notlage des Elternhauses, die lange Zeit anhielt, musste ich mein Studium abbrechen. Das bedeutete eine erhebliche neuere Entwicklungsphase im Elternhaus zu Dortmund. Gelegenheitsarbeiten, auch gelegentlich Mitarbeit im erwachsenen akademischen Verband fanden statt. Sonst trieb ich Privatstudien in wirtschaftlichen Fragen. Meine Ueberriedlung nach Muenchen erfolgte wieder 1929, der Versuch aber der Aufnahme journalistischer Betaeuigung im "Wirtschaftspolitischen Pressedienst" (Gruender Dr. h. c. Wagener) scheiterte bald. Ich wurde gekuendigt wegen Nichtuebereinstimmung in grundsuetzlichen Fragen.

In den darauf folgenden Jahren meiner studentischen Taetigkeit nahm mein Kampf gegen den Studentenbund der Partei immer mehr zu, damit gegen die von der Partei betriebene Zentralisierung des studentischen und akademischen Lebens. Ein offener Konflikt fuehrte zu meiner Abberufung von der Schriftleitung. Wenn man von einem Programm der studentischen Arbeit in den Jahren sprechen will, dann kann man vielleicht dies sagen: gegen Zentralismus, fuer Foderalismus auf allen Lebensgebieten, Selbstaeendigkeit

gewachsener Lebensformen, Erneuerung der Sitten und Gebräuche des akademischen Lebens, Hochschulreform, Ausschöpfung und Ueberwindung der Gegensätze auf den Gebieten der Konfessionen, der Klassen, der politischen Parteien, Pflege des vaterländischen Gedankens, Schlagwort fuer alles: Revolutionärer Konservatismus.- 1933 gewann ich durch Hilfe von Edgar Jung Anschluss an Berliner Kreise, so zu Dr. Reuter. Ich trat in den Verlag Hans Boerner ein und arbeitete an den Korrespondenzen des Verlages (Gethilfe, Fuehrerbriefe u.s.w.) und am "Deutschen Volkswirt". Ich wurde gekuendigt, weil wieder einmal meine Haltung nicht in Einklang mit den amtlichen Auffassungen stand. Darauf trat ich in das Berliner Buero der I.G. ein und zwar in die Wirtschaftspolitische Abteilung unter Leitung von Dr. Gattineau. Zunaechst war ich volkswirtschaftlicher Hilfsarbeiter, dann Referent, schliesslich Stellvertreter des Abteilungsleiters. Prokuria erhielt ich 1944. Februar 1945 musste ich meinen Diensteitz nach Bitterfeld verlegen. Mit Ausnahme der erwachten Taetigkeit auf studentischen Gebiet bis 1935 bestand waehrend meiner I.G.-Taetigkeit keine auch nur nennswerte politische Anteilnahme mehr, und zwar auch wohl deshalb, weil meine ganze Arbeitskraft sich auf die kaufmaennischen Aufgaben meines Arbeitsbereiches erstreckte.

1933 erfolgte mein formaler Eintritt in die NSDAP. Gleichwohl behielt ich meine selbstaendige Einstellung, was sich auch u.a. in der Mithilfe an den Plaenen Jungs ausdrueckte. Mein eigener Beitrag hierzu war uebrigens ein Aufsatz in der Deutschen Rundschau, worauf schwerste Angriffe des Berliner Rundfunks gegen mich erfolgten. Forderungen, in der Partei, natuerlich nur in der Ortsgruppe mitzuarbeiten, habe ich trotz Drohungen lange abgelehnt, bis der Druck zu stark wurde und ich fuer einige Monate einen Blockleiter vertreten musste. Hiervon wurde ich Ende 1944 ploetzlich entbunden, weil meine Arbeit nicht genuege. Dieser Eintritt in die Partei war nicht der einzige. Ich war - erinnerungsgemaess - um 1929 eingetreten, aber nach kurzer Zeit ausgeschlossen. Ich konnte nicht erfahren, ob wegen nicht gezahlter Beitraege oder wegen meiner oft festgestellten Nichtuebereinstimmung in manchen

grundsätzlichen Fragen. In dem wiederholten Eintritt scheint vielleicht eine Inkonsistenz zu liegen, umso mehr, als ich mich fuer Ideengänge interessierte, die der Partei entgegengerichtet waren. Ich darf aber zunächst auf mein damaliges Lebensalter verweisen, dann darauf, dass ich gemäss meiner idealistischen Lebensanschauung mit vielen anderen hoffte, dass die Entwicklung der Partei in gemässigte Formen vor sich gehen würde und man dazu beitragen müsse. In diesem Sinne war ich niemals ein orthodoxer Parteianhänger. Ich moechte mich vielmehr lediglich als Patriot bezeichnen.

So glaube ich auch, daran mitgeholfen zu haben, dass das Berliner Duero der I.G. und nicht zuletzt die Wirtschaftspolitische Abteilung im Rahmen der Industriebetriebe eine Insel des Liberalismus und der Toleranz waren. Politisch und rassistisch Verfolgte erfuhren bei der Berliner I.G. - wenn nur irgend moeglich - einen nicht geringen Schutz. Parteipolitischer Druck wurde nicht ausgeübt. Vorschläge z.B. zu Gehaltserhöhungen und Befoerderungen erfolgten nur nach dem Gesichtspunkt der Leistung, nicht nach politischen Ueberlegungen.

Abschliessend darf ich sagen, dass sich mir selbst mein bisheriges Leben darstellt als getragen von den Ideen der Vaterlandsliebe, der Versöhnung des in Parteien, Klassen, Konfessionen zu stark aufgespaltenen Volkes, und der sachlichen Berufsarbeit. Soweit dennoch hier und dort ein Bruch vorzuliegen scheint, moechte ich den Anlass hierzu in nicht selten vorhandenen materiellen Schwierigkeiten und in der geistigen Unausgeglichenheit der Zeitlaeuft erblicken. Abscheulichkeiten, zu denen leider Teile des deutschen Volkes unter der Herrschaft der Partei entarteten, konnten schon aufgrund meiner christlichen Grundeinstellung niemals meine Billigung finden.

Muenchen, 24.6.1947

gez. Erich H.O. Mueller.

19. 9. 25. 6. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

File
off

Interview Nr. 1494A

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

VERNEHMUNG
des Erich HUELLER
am 25.6.1947, 10.00 - 11.30 Uhr
durch Hr. Otto VERBER
Stenographin: "Anna Schreyfer."

1. Fr. Herr HUELLER, Sie haben gestern kurz Ihre Lebensgeschichte angegeben, das ist nicht zu Protokoll genommen worden?

A. Nein. Ich habe nur den Auftrag bekommen, es noch einmal selbst mit einigen Stichworten festzuhalten, das habe ich getan. Es wurde auch gesagt, ich absichte noch einige Daten zur inneren Entwicklung mitzugeben.

2. Fr. Was hat denn Dr. Edgar JUNG später gemacht?

A. Er war frueher Anwalt in Muenchen und hat seine Anwaltsgeschaeft durchgefuehrt, nebsther hat er sich als Schriftsteller betaeufigt.

3. Fr. Fuer wen hat er geschrieben?

A. In den verschiedenen Tageszeitungen, in der rheinisch-westfaelischen Zeitung, in der Rheinischer-Angebuerger Abendzeitung. Er war gut befreundet mit dem Chefredakteur dieser Zeitung. Dann hat er viel Vortraege gehalten auf Tagungen der Studentenschaften in Klubs. Ich war mit ihm haeufig zusammen und arbeitete mit ihm an der Bildung des deutschen akademischen Klubs.

4. Fr. Professor ~~Schmitt~~^{Spahn}, was war denn das fuer ein Professor?

A. Prof. Martin ~~Schmitt~~^{Spahn} ist an der Hochschule in Koeln gewesen. Er war einer der wesentlichsten Historiker, die wir in Deutschland hatten. Er war durchaus in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg einer der angesehensten Kennner. Ich kenne Prof. ~~Schmitt~~^{Spahn} daher, weil er mein Hochschullehrer war.

5. Fr. Zum Beispiel dem Wirtschaftspolitischen Pressedienst, wer hat den geleitet?

A. Dr. Theodor WAGNER hat ihn geleitet, er war ein Mitarbeiter des

FRAGEN.

- 2 -

A. Herr v. PFEFFER.

6. Fr. PFEFFER hatte doch auch einiges mit den Wirtschaftspolitischen Pressedienst zu tun?

A. Demals noch nicht. Demals war Herr PFEFFER in Berlin, er war soweit ich erinnere, in Berliner Neuenkurier, ein Wirtschaftspolitischer Pressedienst der nachher gegründet worden ist, hat ^{mit} das nichts zu tun.

7. Fr. Wie war es mit PFEFFER?

A. Ich bin in Bekanntschaft mit PFEFFER insofern gekommen, als ich in der Zeit meiner Arbeitslosigkeit in Dortmund nach vielen Möglichkeiten suchte, um eine Existenz zu finden. Da habe ich mit einem alten Schulkameraden von mir gesprochen Herrn HALLMANN, der war Mitarbeiter von PFEFFER. HALLMANN sagte mir ich möchte nach München kommen und er will mit PFEFFER reden, ob nicht eine berufliche Möglichkeit fuer mich zu finden sei. PFEFFER hatte den Wunsch, sich zu seinem Mitarbeiter zu suchen. Ich war überhaupt nicht in dem Sinne vertrieben, wie ich dann überhaupt feststellte, dass ich aus der Partei ausgeschlossen war, in die ich kurz zuvor eingetreten war. Ich wollte Herrn PFEFFER als Ratgeber zur Verfügung stehen. Herr v. PFEFFER legte Wert auf mich, weil er in mir einen Sachkammer der Studentenbewegung kannte, der nicht die Parteilinie vertrat. Er wusste, dass ich innerlich ein starker Gegner war.

8. Fr. Wozu wollte er Sie denn?

A. Er wollte unterrichtet werden und er wollte ^{nicht} in den Apparat einbauen als Referenten. Dazu kam es nicht, weil die Widerstände zu stark waren. Er versuchte neben der Partei etwas aufzubauen. Er kam auf den Gedanken, ich sollte seinen Mitarbeiter Dr. WAGNER behilflich sein, einen neutralen Pressedienst aufzubauen. Das ist versucht worden und dieser Versuch scheiterte. Er scheiterte fuer mich insofern, als ich in schwerste Auseinandersetzungen mit Dr. WAGNER geriet in unseren Grundanschauungen ueber Politik und ich dann entlassen werden bin und erneut in der Arbeitslosigkeit stand.

00006

9. Fr. seit wann waren Sie Mitglied bei "Oberland"?

A. Ich war kein Mitglied bei "Oberland". Ich komme dem Leiter des Bundes "Oberland" Dr. WEBER. Die Bekanntschaft mit all diesen Herren ergab sich aus seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Hochschulrings. Ich war später im Kreis des jugendlichen Klubs mit viel Menschen zusammen, u.a. auch mit Dr. WEBER, aber meine Bekanntschaft mit ihm war darauf flüchtig, dass es sich praktisch auf den Austausch von Interessen beschränkte.

10. Fr. Wie lange kennen Sie den Herrn Dr. GATTIENAU?

A. Ich habe gestern Abend unter dieser Frage lange nachgedacht und ich muss mir leider sagen, dass ich ein Jahr, wie überhaupt meine Bekanntschaft mit GATTIENAU zustande kam, nicht angeben kann. Ich weiß nicht, ob ich ihn kennengelernt habe auf der Studentenkampagne, ich weiß, dass er ein Schüler von Prof. HANSEN war und dass Prof. HANSEN gute Beziehungen zu dem damaligen Geheimrat HUBNER von Leverkusen hatte und dass er darüber empfahl war. Ob ich Dr. GATTIENAU durch Dr. JUNG kennengelernt habe oder ob sogar erst die Bekanntschaft in ^{Berlin} ~~hier~~ erfolgte, kann ich, nachdem ich weiß, dass ich hier unter Eid stehe, nicht exakt sagen.

11. Fr. Sie sagen hier "In ihrem Eintritt scheint eine....."

Wie alt waren Sie denn damals?

A. 1929 trat ich in die Partei ein. Ich wollte damit sagen, die Zeiten die hier damals in Deutschland waren, waren aufgeregter und stürmischer, aber ich darf vielleicht hier an dieser Stelle eine kurze Bemerkung machen, was ich nicht erwähnt habe, weil es mir nicht wesentlich zu sein scheint. Ich möchte sagen, dass ich schon einmal eine Anmeldung in die Partei vollzogen habe als ich Student war, diese Anmeldung habe ich aber sofort wieder annulliert, als ich in den Hochschulring eintrat.

12. Fr. Ich glaube Sie befinden sich in einem Irrtum. Es handelt sich nicht um Sie, sondern es ist handelt sich um eine Zeugenaussage.

BEIHEFTE

Fr. Herr MEIER, von welchem Datum an waren Sie Mitglied der Wirtschaftspolitischen Abteilung der I.G.F.

A. Von Frühjahr 1934, ich glaube es war April. Ich besitze überhaupt keine Unterlagen mehr, die sind vernichtet.

13. Fr. Durch wessen Vermittlung bekamen Sie den Posten?

A. Ich war gerade in dem Buero im Verlag BERNER als ich gekündigt war und in die Tür trat Dr. GATTESAU. Er sagte zu mir, warum sind Sie so bestürzt und ich sagte, ich bin hinausgeflogen.

14. Fr. Trug er die Uniform eines Standortführers?

A. Dr. GATTESAU war mehr nach aussen hin spielerisch Standortführer. Man konnte mit ihm über Tod und Teufel sprechen. Er stand über den Dingen der Partei. Er sagte, na kommen sie bel zu mir. Ich war bei ihm und wir haben uns unterhalten und er sagte mir, dass er den Auftrag habe, eine Verbindungsstelle in Berl in aufzurichten über die I.G.-Farben-Industrie und dass er da junge Leute sucht, die ihm helfen könnten, diesen Apparat aufzubauen. Er meinte, dass ich gegebenenfalls in Frage komme. Dr. TERNAAR wurde dann auch zugezogen und nach einigen Wochen bekam ich bereits die Mitteilung, dass ich eingestellt sei. Eingestellt wurde ich als sogenannter wissenschaftlicher Hilfsarbeiter. Unsere Tätigkeit war anfänglich nicht sehr scharf umrissen, weil das gesamte Aufgabengebiet der Abteilung noch nicht klar stand. Erst mit dem Herden des Berliner Apparates bekam auch die Abteilung ihr Gesicht. Wir haben uns in den ersten Monaten praktisch nur auf den Laufenden gehalten, indem wir fuer die Presse lesen, ausländische Untersuchungen ueber die volkswirtschaftliche und wirtschaftliche Struktur der einzelnen Laender suchten und es wurden auch in dieser Zeit eine Reihe von Versuchen gemacht, der Abteilung endgueltig ihr Gesicht zu geben. Eine nicht geringe Anzahl von Plänen wurde gemacht bis dann schliesslich die Abteilung ihr endgueltiges Gesicht bekam, in dem sie sich ausrichtete - weil die Abteilung eine Hilfsabteilung der I.G. war - nach der

Institut für

BEREICHEN.

- 5 -

A. Verkaufsorganisation der I.G. Die I.G. ist organisiert nach Verkaufsgesellschaften, so wurde errichtet ein Farbenreferat usw. und das Verkaufgebiet Farben schien das heikelste zu sein, das wurde anfänglich gar nicht besetzt, das behielt sich DATELSEN vor, sog mich sehr hören und ich wurde in die Arbeit des Referates Farben eingebaut und wurde der Leiter dieses Referates. Ich fuhr in der Woche 2 - 3 Tage nach Frankfurt um die ^{Verbindung} ~~Verbindung~~ der Arbeit herzustellen. In Folge der immer stärkeren Ueberdeckung der deutschen Wirtschaft mit Bewirtschaftungsmaßnahmen und mit Verordnungen und Regeln der verschiedensten Art wurden zwangsläufig die Verbindungen zwischen den Industriekreisen in Deutschland mit dem Behördenapparat immer stärker. Das war die Idee der Gründung der Wirtschaft ~~Politischen~~ Abteilung, dass ein Ueberschneiden der einzelnen Dinge ausgeschaltet werden sollte. Es ist nicht jeder jeden Besonderen aufhält, wurde das verwirklicht über uns. So sammelte ich diese Wünsche in dem Referat Farben in Frankfurt bei den einzelnen Abteilungen. Ich ging zum Beispiel zu Abteilung Farben und sammelte, ich sammelte innerhalb des Farbenapparates die Wünsche und brachte die nach Berlin und wir prüften dann, wie die einzelnen Wünsche aller Verkaufsgruppen der I.G. aussahen, brachten das auf einen Nenner und hatten ein Wunschprogramm unserer Firma für bevorstehende Wirtschaftsverhandlungen.

15. Fr. Wie gingen Sie mit diesem Wunschprogramm

A. zur Organisation der gewerblichen Wirtschaft, also zur Wirtschaftsgruppe Chemie, dort war Dr. UNEMITZER, soweit es sich um Exportfragen handelte, gingen wir zur Prüfungsstelle, deren Leiter Herr BUNN war und soweit es sich um Importfragen handelte, gingen wir zur Reichsstelle der Industrie. Es war so unglücklich, dass die Firmen sich nicht direkt mit dem Ministerium in Verbindung setzten. Wir hatten die Möglichkeit, auch den Weg ins Wirtschaftsministerium zu finden, so haben wir dort unsere Dinge mit dem Chemiereferenten besprochen, das war Herr Dr. KOPFMAN und sein Chef war Dr. REHBERG.

BEWÄHRER.

- 6 -

A. Wir haben wesentlich mit Dr. HOFFMANN gearbeitet. Dann gingen wir zu den Länder-Beauftragten, z.B. zu Herrn Waldemar LIEBIG. Wir trugen dort unsere Wünsche vor. Unsere Arbeit bestand darin, Wirtschaftsverhandlungen die die Regierung suchte, vorzubereiten, als wir unsere Wünsche vortrugen, die die deutschen Regierungsvertreter in den internationalen Verhandlungen berücksichtigen sollten.

16. Fr. Haben Sie die meisten berücksichtigt?

A. Diese Frage kann man nicht mit ja oder nein beantworten. Unser Ausschussprogramm war ziemlich umfangreich und technischer Natur. Ich darf als Beispiel anführen, wir hatten in Frankfurt das handelspolitische Büro, dieses war eine recht interessante Institution, insofern, als wir dort auf der Basis der offiziellen amtlichen Verhandlungen die gesamten Veränderungen der handelspolitischen Situation verfolgten. Wir gaben täglich durch unser Handelspolitisches Büro in Frankfurt handelspolitische Nachrichten heraus, die täglich die gesamten Veränderungen, soweit sie uns bekannt geworden waren, festhielten. Wenn zum Beispiel in der Türkei ein Präferenzfall für England oder Amerika eingereicht wurde, dann stellten wir das in dem Amtsblatt der türkischen Regierung fest. Dann wurden die zuständige Abteilung bei uns darauf aufmerksam gemacht. Es wurde gesagt, die Türkei hat für Amerika den Präferenzfall eingereicht. Die Verkaufsabteilungen hatten dann zu überlegen, was bedeutet das für unser Geschäft. Wenn es hiesse, es sind jetzt Wirtschaftsverhandlungen mit der Türkei in Gange, dann war bestimmt ein Punkt dieses Ausschussprogramms, wir wollten gleichberechtigt werden mit England und Amerika mit der Präferenzierung.

17. Fr. Mussten Sie da auch zum Ausseministerium gehen?

A. Ja, das Ausseministerium beschäftigte sich mit wirtschaftlichen Fragen, es gab ja auch einen Handelspolitischen Ausschuss, da wurden die ganzen Fragen besprochen. Wir hatten natürlich auch Kontakt mit

BEFRAGTEN.

- 7 -

A. den Auswärtigen Amt.

18. Fr. Mit wem?

A. Wir hatten recht guten Kontakt mit Herrn GLADIUS, mit dem wir sehr viel die italienischen Dinge besprochen haben und die Fragen, die sich auf die Länder des Donauraumes bezogen. Er war der Leiter des Regierungsausschusses fuer Italien, bestimmt auch fuer Rumänien ob er es fuer Ungarn war, weises ich nicht mehr genau. Wir haben mit dem Herren des Auswärtigen Amtes gesprochen, wir haben natuerlich mit mehreren Referenten gesprochen.

19. Fr. RITTER

A. Mit RITTER glaube habe ich persoenlich nur einmal gesprochen, aber mit RITTER wurde natuerlich gesprochen.

20. Fr. Wer sprach mit RITTER

A. Ich glaube, dass KREMER mit ihm gesprochen hat. RITTER war ein Mann, der sich mit den Themen, die wir bearbeiteten, gar nicht abgab. Herr RITTER schwebte in hoeheren Sphaeren. Es war so, dass nicht unbedingt jedes Mal ein konkreter Fall besprochen wurde. Ich kann also nicht angeben, was Herr KREMER mit ihm besprochen hat. Es wurde auch die interessante Lage des Handelsverkehrs mit Russland besprochen. Ich weise, dass wir als I.G. entscheidende Versuche gemacht haben, mit Russland ein Handelsabkommen aufzuheben. Ich weise, dass wir zwei Tage vor Ausbruch des Krieges mit Russland voller Spannung waren und der Russland-Schaefter in Berlin zu einem Abschieden mit seinem Stab eingeladen war und man nicht wusste, ob er kommen wurde. Als er dann kam, deuteten wir sein Kommen daraufhin, dass es nun zu keinem Krieg kommen werde. In diesem Abend wurde sehr fleissig getrunken.

21. Fr. Worauf fuehren Sie zurueck, dass die I.G. direkt Zutritt zu diesen Behoerden hatte, wie es andere Firmen nicht hatten?

FRAGEN.

- 2 -

- A. Andere Firmen hatten es auch. Auf den Korridoren des Wirtschaftsministeriums begegnete man ständig den Vertretern der anderen Firmen.
22. Fr. Ich meine aus der chemischen Industrie?
- A. Ich glaube, dass Firmen von Rang wie BASF, Dornierstadt oder KIGLI, Ludwigshafen ihre entscheidenden Wünsche oder Beschwerden auch dem Wirtschaftsministerium vorbrachten.
23. Fr. Was blieb denn noch fuer die Wirtschaftsgruppe uebrig?
- A. Ich kenne eine ganze Menge aus dem Wirtschaftsministerium, mit denen wir gearbeitet haben, da wurde zwischen uns offen gesprochen. Wir wissen zum Beispiel, dass das Wirtschaftsministerium sehr oft unsere Wünsche zurückgegeben hat an die Wirtschaftsgruppe, zur Stellungnahme.
24. Fr. Sie sagten vorher, dass die I.G. eine gewisse Ausnahmestellung hatte?
- A. Ja insofern, als wir direkt unsere Briefe an das Wirtschaftsministerium schreiben durften.
25. Fr. Welche anderen Firmen durften das noch?
- A. Wer gute Beziehungen zu dem Landesreferenten hatte.
26. Fr. Wer dürfte das gewesen sein?
- A. Ich moechte meinen Herr HIRK.
27. Fr. Es ist doch ganz klar, dass die I.G. eine Ausnahmestellung hatte.
- A. Ja, dass man unsere Wünsche entgegennimmt, weil man in ihnen ein grosses Interesse erblickte, aber diese Vorzugstellung teilten wir mit einer grossen Anzahl deutscher Firmen. Dazu darf ich sagen, es war nicht so, dass wenn zum Beispiel unser Briefbogen mit I.G.-Farben-Industrie ins Wirtschaftsministerium kam, dass dann unsere Dinge mit besonderem Wohlwollen angesehen wurden.
28. Fr. Sie waren wohl noch wichtiger, als wenn sie von wo anders kamen.
- A. Ja, ich kann nicht wissen, welchen Einfluss jeder Referent an Sachlichkeit aufgebracht hat. Es war nicht so, dass wenn die I.G. kam, alles akzeptiert wurde, es war auch noetig, dass selbst Leute wie Herr v. SCHNEIDER sich ins Wirtschaftsministerium begaben.

VERHANDLUNGEN.

- 9 -

29. Fr. Dass aus schwarzer Artillerie geschossen wurde.

A. Herr v. SCHNITZER ging zu dem Ministerialrat der Landratsabteilung. Er musste mit aller Ausprägung seine Derbungen machen, es war nicht so, dass wenn Herrn v. SCHNITZER kam, Herr HOFFMANN zusammengeklappt wurde. Wir als Wirtschaftspolitische Abteilung hatten ja keine Entscheidung, sondern wir waren die Verhandlungsstelle. Ich habe Herrn Kommandanten WAIHEL oft begleitet und wisse, welche Anstrengungen er machen musste, um seine Wünsche einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit in die Höhe zu bringen. Er wurde natürlich honoriert, aber es war nicht so, dass wenn er auftrat, dass es geschickt war.

30. Fr. Sie sagten, Sie begleiteten Herrn WAIHEL oft?

A. Ja.

31. Fr. Sind Sie sehr oft zur A.O. gegangen?

A. Ja, mit der A.O. war es so, dass die I.G. die A.O. wohl respektierte als eine Rechtseinstitution, dass wir aber mit ihr, wenn es erlaubt ist zu sagen, nicht befreundet waren. Herr WAIHEL respektierte Herrn BÖHM und Herr BÖHM respektierte Herrn WAIHEL.

32. Fr. Sie haben direkt verhandelt?

A. Ich selbst habe Herrn BÖHM einmal erlebt, im Rahmen eines kleinen Frühstückes, das Herr WAIHEL gab.

33. Fr. Bei welcher Gelegenheit war das?

A. Das war ein einfaches Frühstück.

34. Fr. Umstände wann war das?

A. Das war im Krieg.

35. Fr. Mit wem haben Sie sonst in der A.O. verhandelt?

A. Meine Besprechungen mit der A.O. waren, ich glaube, wenn es hoch kam, höchstens 5 - 6.

36. Fr. Wer hat Ihnen denn die Anweisungsbewilligungen besorgt?

A. Die A.O. hat garviel ich wisse, nichts damit zu tun gehabt.

37. Fr. Sie mussten es nicht direkt bewilligen, aber sie mussten Stellung nehmen.

FRAGENLISTE.

- 10 -

- A. Das ist mir in diesem Ausmass nicht bekannt. Mir hatten bei Anwesenheit überhaupt ein sehr schematisches Verfahren, die Dinge wurden durch unser Auswärtiges-Büro gemacht. Mir machten es so, wir teilten den Grund der Reise den Landesreferenten im Wirtschaftsministerium mit und boten ihm, bei der zuständigen Stelle (Pass-Polizei) seine Befürwortung zu geben.
38. Fr. Die A.O. sass doch auch im Wirtschaftsministerium und hatte die Devisen fuer solche Sachen zu genehmigen?
- A. Die A.O. sass im Wirtschaftsministerium aber nur mit einem Verbindungsamt, das ging uns nichts an. Mir hatten von der I.O. eine pauschale Devisengenehmigung, das wurde in der Zoll bearbeitet. Mir hatten eine Pauschalgenehmigung.
39. Fr. Wofuer?
- A. Fuer Reisen. Es war ein Betrag festgesetzt, ich glaube es wurde vierteljaehrlich festgesetzt.
40. Fr. War es der uebliche Vorgang, dass die Firmen so etwas erhielten?
- A. Ja, ich weiss, dass es immer einfach war insofern, dass die Reichsbank aus unseren Exporterlassen aus einem kleinen Satz bewilligten, von dem die Reisen der einzelnen abgezweigt wurden. Ich bin ueberzeugt ueber Ihre Fragestellung, dass Sie meinen, dass die A.O. im Wirtschaftsministerium sass. Ich moechte dazu sagen, insofern das Wirtschaftsministerium uns in seiner Apparat gegenseitig, wir von der A.O. nichts gespurt haben.
41. Fr. Wer im allgemeinen hielt die Verbindung mit der A.O. aufrecht?
- A. Das war verschieden. Am Anfang war es Kommissar SAHEL.
42. Fr. Vor dem Kriege?
- A. Das weiss ich nicht.
43. Fr. Vor dieser beruehmten Entscheidung im Jahre 1937 war doch ein grosser Kampf, ob das die Wipo oder SAHEL machen sollte?
- A. Mir waren resolut-dingeinig, weil es mit zu unserer Existenzbeteiligung gehoerte, dass Verbindungen zu den Berliner Bueren ueber die Wirtschaftspolitische Abteilung geleitet werden mussten.

BEILAGE:

- 11 -

- A. Dann sollte eben auch die Konzentrierung zwischen zwei SAIBEL wurde eingesetzt.
44. Fr. Wie ist es mit CHRISTIANSEN?
- A. CHRISTIANSEN war der Leiter der Ausschussabteilung der F.D.
45. Fr. Wie heißt der mit Vornamen?
- A. Weiss ich nicht.
46. Fr. Wann haben Sie ihn das letzte Mal gesehen, nach dem Krieg?
- A. Nein.
47. Fr. Haben Sie von von ihm gehört?
- A. Gehört habe ich bestimmt, ich weiss nur nicht sehr, wie. Man glaubte Herrn CHRISTIANSEN in Hamburg oder Minden gesehen zu haben.
48. Fr. Wissen Sie in welcher Art oder Funktion?
- A. Nein.
49. Fr. In Minden dürfte er doch wohl in Zwangsarbeit sein?
- A. Ja. CHRISTIANSEN hat sich manchmal liberal gezeigt.
50. Fr. In Bezug auf die Zusammenarbeit mit CHRISTIANSEN, wie war die in Bezug auf Propaganda/Dinge?
- A. Propaganda-Dinge wurden überhaupt nicht erörtert, weil die A.G. wusste, dass die I.G. in Propaganda sehr tätig war. Ich darf dazu sagen, obwohl wir selbst Kritik gezeigt hatten, war es noch so, dass wir die Wirtschaftspolitik machten.
51. Fr. Wer denn hat diese Sachen gemacht?
- A. Die A.G. stand darauf an Kunde unserer Arbeit, dass es mir bei allen wirklichen Willen sehr schwer fällt, konkrete Dinge zu sehen. Wenn Sie mir auf die Sprünge helfen könnten?
52. Fr. Zum Beispiel, dass Ihre Leute, wenn sie ins Ausland führen, sich bei der A.G. melden, das wollten die.
- A. Ja, aber das ist nicht erfolgt. Ich selbst bin auch verschiedene Male im Ausland gewesen.
53. Fr. Dass sie sich überhaupt bei der A.G. melden müssten?
- A. Das war der Wunsch. Bei der I.G. waren täglich Leute auf Reisen. Wenn die sich alle hätten melden sollen. Ich weiss, dass die A.G.

FRAGEN.

- 12 -

- A. den Wunsch hatte, die Auslandsdinge in die Hand zu nehmen, aber ich machte mir ein, dass das nicht durchgeführt werden ist. Es kann sein, dass hin und wieder der eine oder andere Herr mit der A.O. gesprochen hat; die A.O. nahm einen ganz vorwiegenden Bruchteil unseres Interesses ein.
54. Fr. Wie war es zum Beispiel mit Geldangelegenheiten?
- A. Ich bin über die geldlichen Dinge nicht unterrichtet, denn die geldlichen Dinge wurden von der Leffl. gemacht.
55. Fr. Ja die technische Durchführung, aber was wollten die Leute, wenn sie Summe hatten?
- A. Ob Herr CHRISTIANSEN Summe hatte, ich weiß das zwar noch, bei welchen Gelegenheiten ich einmal die A.O. besucht habe.
56. Fr. Wer hat die Verbindung zu den Behauptungsstellen über gehabt innerhalb der Wipo?
- A. Die Verbindung zu den Behauptungsstellen war in den Händen des Herrn v.d. HEIDE.
57. Fr. Und vor ihm, er kam doch erst 1936,
- A. Ja er kam aus Ludwigshafen.
58. Fr. Vielleicht Dr. GATTINEAU selber?
- A. Der war der Leiter der Abteilung und hatte Dinge, die irgendwie wichtig waren, selbst gemacht. V.d. HEIDE unterstand nicht der Abteilungsleitung sondern er unterstand der Leitung des Hauses.
59. Fr. Dr. ILBERT?
- A. Ja, es war so, weil er in der Abteilung sass.
60. Fr. Sie sagten doch, dass ein gewisser Interessen-Konflikt war, dass es ein Mann von der Wipo sein sollte?
- A. Nein.
61. Fr. War es nicht logisch, dass die Wipo die Verbindungsstelle ist?
- A. Nein, es war nicht logisch; wir hatten praktisch mit der Behauptungsstelle nichts zu tun.
62. Fr. Es war doch die Funktion der Wipo, mit den Regierungsstellen Verbindung zu haben?

BEZEICHNUNG.

- 13 -

- A. Ja, während alle Verbindungen stellen doch Regierungstellen allgemeiner Natur waren, die in unserem Rahmen wirklichen Arbeitsbereich eintraten. Die Behörde war interessiert an dem Wissen der Praktikantenmöglichkeiten.
63. Fr. Sie sagten, vor v.d.HERR war es wahrscheinlich GATTISLAU?
- A. Das kann ich nicht beschreiben. Ich möchte aber erwähnen, dass er es gemacht hat. Die anderen Herren waren dafür nicht in Frage gekommen. Vor 1936 ob da die Dinge alle schon so klar waren, ob da schon so eine dichte Verbindung mit der Behörde bestanden hatte, weiß ich nicht.
64. Fr. Mit welchen Stellen innerhalb der Behörde wurde Verbindung gehalten?
- A. Es wurde Verbindung gehalten mit dem Schwirtschafts^{rat}, den wir General TICHES.
65. Fr. Seit wann dann?
- A. Das kann ich nicht sagen.
66. Fr. Ungefähr?
- A. Ob mit TICHES selbst gesprochen worden ist, das weiß ich nicht. Wenn man also in Berührung gekommen ist, das weiß ich nicht.
67. Fr. Sie weit vor dem Kriege war es?
- A. Ich glaube bestimmt zu wissen, dass man sich beschäftigt hat von Jahre 1936 an.
68. Fr. Sie hatten doch auch Verbindung in Rechtsfragen zum Vierjahresplan wahr?
- A. Der Vierjahresplan wurde von seiner Abteilung nicht bearbeitet. Der Vierjahresplan war eine Behörde, die keine Aktionsbehörde war.
69. Fr. Sie hatten trotzdem doch Verbindung wahr?
- A. Die I.G. hatte selbstverständlich Verbindung wahr.
70. Fr. Ich meine Sie?
- A. Ich persönlich meinen Sie?
71. Fr. Ja, Sie behandelten doch die Rechtsfragen?

BEFRAGUNG.

- 14 -

- A. Bei uns wurden die Rohstofffragen nur von der handelspolitischen Seite her behandelt.
72. Fr. Das hat doch mit dem Vierjahresplan zu tun. Die Leute waren doch Importen an Exporten oder Nichtimporten interessiert?
- A. Unsere Briefe wurden an das Wirtschaftsministerium geschrieben. Es kann sein, dass wir uns mit dem Vierjahresplan in einer wichtigen Sache in Verbindung setzten, aber ein direkter Kontakt in diesem Sinne, wurde nicht von uns gehalten.
73. Fr. Von wem denn?
- A. Ich weiss zum Beispiel nicht einmal, wo das Büro des Vierjahresplanes gewesen ist. Vierjahresplan verbindet sich mit den Namen GÖRING und BRUNNEN.
74. Fr. Und mit einigen anderen Herren von der I.G., z.B. Dr. KRAUCH?
- A. Das ist ganz selbstverständlich. Ich weiss nicht, ob wir als Wirtschaftspolitische Abteilung Dr. KRAUCH ein Begriff waren. Ich weiss, die Vermittlungsstelle hatte den entscheidenden Kontakt zu Herrn Dr. KRAUCH.
75. Fr. Um zu den Lehrstuhlstellen zurückzukommen, es war einmal der Lehrwirtschaftsstab, welche anderen Stellen noch? Welcher Art war denn der Kontakt zum Lehrwirtschaftsstab?
- A. Das wurde von uns nicht gesucht.
76. Fr. Wer denn hat es gesucht?
- A. Ich kenne den ganzen Komplex Vierjahresplan zu wenig. In meiner Erinnerung steht nur a, 1 das, was KRAUCH's Arbeit war, das war die Vermittlungsstelle B.
77. Fr. Wer hat denn das fuer S.N. 7 gesucht?
- A. Ich moechte annehmen, dass Herr Dr. HILGER mit Herren des Lehrwirtschaftsstabes gesprochen hat. Ich moechte vielleicht mit Gewissheit annehmen, dass er die Herren von RICHMS kannte. Ich moechte annehmen, dass auch KRAUCH die Herren von RICHMS kannte., auch FISKE.
- Bis zu uns in der Ripe kam das nicht, ich moechte sogar meinen, es fiel arbeitsmässig gar nichts an, als ob das in eine Abteilung gegangen waere.

VERZEICHNIS.

- 15 -

78. Fr. Ich glaube doch auch, dass die Wipe fuer den Wehrwirtschaftsstab auch Sachen von der Vwei bekommen hat.
- A. Die Vwei hat selbstwaerendlich Verbindungen gehabt und hat wohl auch eine Anzahl der eigenen Arbeiten aus diesen grossen Arbeiten zweifelloes dorthin gebracht.
79. Fr. Nun welche anderen Abteilungen der Wehrmacht hatten sonst noch Verbindung?
- A. Ich moechte zusammenfassen, dass es praktisch sehr eine Art Menschenumfangfrage war. V.d.JEYER war wohl der Mann, wenn Auskunftsaktionen waren, denn war es seine Aufgabe, das in Haus abzuklaeren. Wenn zum Beispiel der Mann X einen Stellungsbefehl hatte, dann musste er sich melden, dann ging v.d.JEYER zu dem Abteilungsleiter und besprach es. Er sagte, ist es zu verantworten, dass wir den Mann noch weiter behalten oder ist der Mann entbehrlich, koennen wir ihn zur Wehrmacht entlassen und da wurde mit Dr. LICHTER gesprochen und es gab Faelle wo gesagt wurde, fuer die Arbeit ist er entbehrlich und auf der anderen Seite hiess es, scheint nicht entbehrlich zu sein. Dann wurde darueber verhandelt, dass der Mann belassen werden sollte. Solche Aufgaben hatte v.d.JEYER.
80. Fr. Was fuer andere Aufgaben hatte er noch?
- A. Er hat den eigentlichen Nachgebietstkomplex Stickstoff bei uns bearbeitet.
81. Fr. In Bezug auf die Wehrmacht?
- A. Er hat diese Einberufungsfragen bearbeitet, die Auskunftsaktionen, ich weiss nicht, wann Dr. v.d.JEYER Soldat wurde.
82. Fr. Wann wurde v.d.JEYER Abteilungsleiter?
- A. Das weiss ich nicht.
83. Fr. Wann haben Sie diesen Bogen unterschrieben, der Sie zur Schweigepflicht veranlasst hat?
- A. Den haben wir unterschrieben.
84. Fr. Wann war das?
- A. Das ist schon so viele Jahre zurueck und ich habe so viel unterschrieben.

00019

FRAGEN.

- 16 -

85. Fr. Seit wann kennen Sie den Major BLOCH?

A. Ich glaube, BLOCH war ein Bekannter von Dr. SEUER. Da muss ich ihn kennengelernt haben, als ich mit SEUER in Kontakt kam.

86. Fr. Wann war das?

A. 1932, ob ich ihn da schon kennengelernt habe, das weisse ich nicht. Ich wusste nicht, durch wen ich zuerst mit BLOCH bekannt geworden sein sollte. Ich habe in Berlin politisch so gut wie nichts mehr gemacht.

87. Fr. In welcher Eigenschaft lernten Sie ihn da kennen?

A. Dr. BLOCH war irgendwie Angestellter im Kriegsministerium und zwar dort, ich weiss nicht mehr wie die Abteilung hiess, ich glaube aber, dass er die Abschriften gemacht hat; wobei ich nicht mehr weiss, ob ich ihn durch SEUER oder JUNG kennengelernt habe. Er ist mir ein Begriff geworden wegen meines Aussehens. Ich weiss, dass mit ihm einmal gesprochen worden ist. Ich glaube, dass GATTENAU mit ihm verschiedene Male zusammen war, das ist mir noch in Erinnerung und dass er im Kriegsministerium eine Funktion hatte. Ob er bei GATTENAU war, das weiss ich nicht.

88. Fr. Wie Sie ihn kennelernten, in welcher Zusammenhang war das?

Was hatten Sie mit ihm zu tun?

A. Ich kann mich nicht entscheiden, wann ich ihn kennengelernt habe.

89. Fr. Was hatten Sie mit ihm zu tun?

A. Wir hatten keinen Kontakt mit Herrn BLOCH, insofern, dass wir in einem Arbeitsaustausch gestanden hätten.

90. Fr. Ich frage Sie, was Sie gemacht haben.

A. Mit ihm wurde schon einmal über die Lage gesprochen.

91. Fr. Über was fuer eine Lage?

A. Ich kann mir vorstellen, dass Sie an BLOCH ein grosses Interesse haben und deshalb versuche ich, mich an alles zu erinnern. Ich kann mir vorstellen, dass Dr. BLOCH mit uns vielleicht darüber gesprochen hat, wenn Menschen in irgendwelcher Notlage waren und gerne die Hilfe der I.G. in Anspruch nehmen.

BEWISSE.

- 17 -

92. Fr. Er wollte, dass ihn in dieser Beziehung gehalten wird?
- A. Ich glaube ja, es war so natürlich; z.B. es war doch so, dass die Hilfe der I.G. in Anspruch genommen war.
93. Fr. Worauf erstreckte sich diese Hilfe?
- A. Praktisch auf die Befragung, darin war die I.G. bekannt, dass ihre Befragungsfunktion fuer jeden Gast sehr weitgehend war.
94. Fr. Also Unterbringung?
- A. Ja, Verpflegung usw.
95. Fr. Was fuer einen Kontakt hatten Sie denn mit dem Mann?
- A. Sie durften sich nicht vorstellen, dass wir einen Kontakt mit BLICH hatten, wie der Kontakt war in unserer eigentlichen Arbeit. Der Kontakt war so gelegentlich. Ich weiss zum Beispiel einen Fall, wo wir mit BLICH sehr viel zu tun gehabt haben, das war eine Sache, wo wir einen unserer wichtigsten Vertreter in Ausland einen Ausschuss zu erfüllen versuchten und zwar die schwedische Staatsangehörigkeit zu erwirken, das war Dr. LICKERT. Das war schon vor dem Kriege. Dieser hatte den Ausschuss Schwede zu werden. Er lebte seit ueber 20 Jahren in Schweden, war darauf in die Nationalität Schwedens hineingewachsen, dass er auch in seiner Wahl durchaus Ausdruck geben wollte. Er hatte also einen Antrag gestellt, dass er die schwedische Staatsbürgerschaft uebernehmen darf.
96. Fr. An wen hat er den Antrag gestellt?
- A. An das schwedische Auswärtigenministerium. Ich glaube nicht zu entscheiden, dass es damals so war, dass man eine neue Staatsangehörigkeit erst uebernehmen durfte, wenn man aus der alten entlassen war. Es ging darum, Herrn LICKERT als deutschen Staatsbürger zu streichen. Solche Dinge liefen auch im Kriegeministerium ausserdem, da haben wir den Dr. BLICH wiederholtlich besucht und haben gebeten, er moechte sich mit demselben einweisen, dass Dr. LICKERT entlassen wird und dass er in Schweden bleiben kann. Er ist dann auch Schwede geworden.
97. Fr. Was fuer Interesse hatte denn der daran?

FRAGEN.

- 15 -

- A. Er hat es ja nicht bearbeitet.
98. Fr. BLOCH war der Leiter der Abteilung I V in der Abwehr?
- A. Das ist mir kein Begriff.
99. Fr. I V ist Kinken der Wirtschaft im Auslandnachrichtendienst.
- A. Keine Antwort.
100. Fr. Was fuer Interesse hatte der Mann ueberhaupt, der I.V. zu helfen?
- A. Wenn ich mich in seine Rolle versetze, dann er natuerlich aus der Wirtschaft heraus Nachrichten bekommt, die er fuer seine Arbeit verwenden kann, das ist naheliegend. Es ist so, das tut wohl keine Regierung, sie verlaesst sich nicht nur auf die eigenen aeußlichen Gerichte. Man muess aus moeglichst vielen Quellen.
101. Fr. Was hat der BLOCH faktisch von der I.V. bekommen?
- A. Ob er etwas bekommen hat, weiss ich nicht.
102. Fr. Oder einer seiner Mitarbeiter?
- A. Bleiben wir ehann bei Dr. LEBERT, daraus Berichte gegeben hat. Herr LEBERT hat niemals Geheimberichte geschickt, sondern Berichte, die normalen Inhalt hatten und zwar begruend auf unseren Arbeitssektor, wobei der Arbeitssektor nicht allein die deutsche Industrie war.
103. Fr. Haben Sie jemals die Verbindungsmannschaftsberichte gelesen?
- A. Ich habe oefftere Berichte gelesen.
104. Fr. Ein Teil der Berichte war aus Beispiel die politische Lage. Das sind nicht reine Geschaeft. Was geschah mit den Berichten von LEBERT?
- A. Die Berichte wurden intern ausgewertet durch BERBER, dann gingen sie an die Verkaufsgesellschaft ab und zu. Wir straubten uns dagegen und haben auch nicht jeden Bericht weitergegeben, gerade Herr Dr. BERBER gehoerte zu denen, der sich haufig straubte in der Weitergabe; dass solche Berichte dem Kanal BLOCH gegeben wurden, war nicht der Fall.
105. Fr. Das war allgemein so, nicht nur LEBERT?
- A. Ja, es war nicht so, dass wir umfassende Berichte aus der Welt

BRUNNEN.

- 29 -

A. bekannt haben. Sie gingen war-en auch nicht jederzeit gleichmäßig
in starken Fluss.

Hof. Fr. Wie kamen die an HACH oder an seine Abteilung?

A. Das bedient v.d. HEINE nahm diese Berichte und hat vielleicht mal
Ausgabe gemacht und hat das weitergeleitet.

Hof. Fr. Wie war das vor v.d. HEINE?

A. Ich weiß nicht, ob wir das da schon gemacht haben.

Hof. Fr. Hat das GATTNER selbst gemacht?

A. Das glaube ich nicht. Ich bin zum Schluss Privatist der I.G. gewesen,
ich habe überhaupt bei Weitem nicht alles gemacht, was gemacht.
Es kann natürlich sein, ich darf folgendes sagen: Wenn man etwas
an einer bestimmten Zeit tut, dann kann man es nicht tun in Hinblick
auf einen Vorgang später. Es ist wohl ganz allgemein, dass die Ver-
treter jeder großen Firma, wenn sie im Ausland sind, ihre Berichte
schreiben.

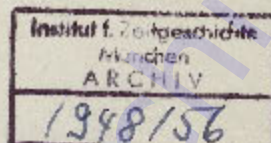
Hof. Fr. Ich glaube wir machen hier heute Schluss Herr BRUNNEN.

BRUNNEN.

Interrog. v. 10. 7. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des HUELLER Erich
 durch Hr. von HALLE
 am 19. Juli 1947 / II. Teil
 FARREN TRIAL TEAM
 Veranlassung : Mrs. KAUFMAN
 Stenographin: Ingeborg HOROFF



HUELLER: former IG-
 employee of Berlin NW7

F: Was geschah mit den Berichten, die die IG nicht interessierten, die also hauptsächlich fuer das Heer, das Reichswirtschaftsministerium, das Reichsaussenministerium gesammelt waren, also Berichte von FLUGGEN, soweit sie wirtschaftspolitischer Natur waren, aus Spanien, Suedamerika etc ?

A: Diese Berichte gingen an die Abteilungsleitung. In einigen Paellen bestimmte vielleicht Dr. FRIEDRICH oder in spaeteren Jahren auch ich, dass diese Berichte entweder im ganzen Wortlaut oder in Auszuegen gegeben wurden an - sagen wir - Wirtschaftsministerium, an das Auswaertige Amt.

F: Wie wurde das erledigt ?

A: Sie gingen im Reichswirtschaftsministerium an die Laenderabteilung, an Ministerialrat LEBBIG. Also Dinge, von denen wir glaubten, dass sie das allgemeine Bild, das Wissens- und Urteilsbild des Reichswirtschaftsministeriums interessieren wuerden.

Reichsaussenministerium: an die Laenderreferenten. Das Aussenministerium war so, dass also z.B. unsere Italien- oder Suedostdinge gingen an GLOBIG, an die korrespondierende Abteilung des Auswaertigen Amtes.

F: Wie war es mit der auslandsorganisation ?

A: Es kann natuerlich mal gewesen sein, dass wir einen oder anderen Bericht an die AG gegeben haben - ein System war nicht da.

Das System war : Auswaertiges Amt, Reichswirtschaftsministerium, Referat 9 v.d.HYDE, HUEBNER. Diese gaben weiter an wir nicht bekannte Unterabteilungen des Komplexes Wehrmacht.

F: General THOMAS ?

00024

A: Ich bin ueber die Organisationen des Kriegsministeriums nicht unterrichtet. Alle diese Dinge wurden von Referat Wehrwirtschaft in eigener Autonomie gemacht.

F: TERHAAR ist verantwortlich ?

A: Nein, verantwortlich ist die Hausleitung, ILGNER, KHUMMER, die Direktion. Was auf diesem Gebiet insbesondere gemacht wurde, erfuhr Dr. TERHAAR nicht, soviel ich weiss; ich auch nicht, als ich Vertreter von Dr. TERHAAR war. Es war ein unausgesprochener Gegensatz zwischen TERHAAR und v.d.HAYDE.

F: In welcher Form gi gen diese Berichte praktisch hinaus - durch Kurier, mit der gewoehnlichen Post ?

A: Das wurde per Brief geschickt, oder unsere Herren von Referat 6, die staendig in den Aemtern waren, und die die Referenten und Sachbearbeiter besuchten, haben gelegentlich Briefe mitgenommen.

F: Geheimsachen wurden mitgenommen ?

A: Geheimsachen in diesem Sinne wuesste ich nicht.

F: Ich habe mehrere Sachen gesehen, die "geheim" gestempelt waren.

A: Wir haben nachher in einer Inflation des Geheimstempels gelebt.

F: Ja, aber was geschah mit den Geheimsachen ?

A: Ja, wenn ich unter "geheim" verstehe Schiffsbewegungen z.B.

F: Das war ja immer geheim.

A: Diese Sachen wurden entweder mitgenommen oder sie wurden unter "geheim" befoerdert.

F: Welche Anforderungen wurden z.B. von Reichsaussenministerium an Sie gestellt ?

A: Welche Anforderungen ?

F: Ja. Die waren manchmal interessiert an ganz bestimmten Fragen, an denen sie Interesse hatten. Ich weiss das von Fall von FLUECKER. Wie sind also diese Anforderungen an die IG weitergegeben worden ?

A: Dass das Reichsaussenministerium Fragen an die IG gestellt hat, ist mir nicht erinnerlich. Mag sein, CLODIUS wird in Gespraechen, wenn wir da waren, gesagt haben iiberchten Sie uns hierueber oder darueber.

F: Nehmen wir CLODIUS als BEISPIEL und geben Sie mir einen konkreten Fall.

A: Ich weiss aus meinem Arbeitsgebiet als Beispiel, dass CLODIUS wissen wollte die Stellung von MONTECATINI, dieser italienischen Firma, auf dem Balkan. Ich habe sehr intensiv gearbeitet an Preisfragen, wonach MONTECATINI unterboten war. Wir haben ausführlich berichtet ueber die Marktaufteilung der Italiener und MONTECATINI s.B. in Bulgarien und die Preisunterbietungen dargestellt und die Hilfe von CLODIUS angerufen, um im Regierungsausschuss mit Italien entsprechend zu helfen.

Alle Wünsche, Fragen, die an uns gerichtet wurden in dieser Art, wurden in der Wipo zusammengetragen, meist Referat 6, deren Herren durch die Aemter gingen und fragten :was ist los. Bei dieser Gelegenheit wurden die Wünsche der Aemter entgegen genommen. Das wurde in die Wipo gebracht, und wir haben zusammen darüber gesprochen. Das waren also Reichsaussenministerium und Wirtschaftsministerium.

F: Was war mit der Auslandsorganisation ?

A: Die haben wohl auch verschiedene Wünsche an uns gerichtet. Ich habe in meinen kurzen Memo darauf hingewiesen, z.B. in Bezug auf Tarifvertraege mit d.h. im Ausland. Wir haben diese Antraege bearbeitet.

F: Was ist mit dem Kriegsministerium ?

A: Im Kriegsministerium haben wir nichts gemacht.

F: Gruppe 6 war auch hier ausgeschaltet ?

A: Ja. Wenn v.d.HEIDE Besuch im Kriegsministerium machte und wurde - angenommen - gebeten, eine Angelegenheit festzustellen, schrieb v.d.HEIDE diese Sache direkt an die zuständige Stelle der Verkaufsgemeinschaft. Das lief nicht ueber uns. - Wir haben also dann die Dinge bearbeitet und haben sie entweder brieflich oder bei Reisen unserer Verkaufsgemeinschaftsreferenten in die Verkaufsgemeinschaft hineingetragen.

F: Wenn z.B. Schiffe in oder aus Spanien eingelaufen waren - an wen berichteten Sie ?

A: An den Spanienreferenten im Wirtschaftsministerium.

F: Auch im Kriegeministerium ?

A: Ich moechte annehmen, dass dieser Bericht an RUDOLPH v. d. HEIDE gegangen ist - was die gemacht haben, weis ich nicht.

F: Hat das Wirtschaftsministerium Anforderungen wegen Schiffsbewegungen an Sie gestellt ?

A: Es war ein sehr enger Konnex zwischen dem Spaniensachbearbeiter des Wirtschaftsministeriums, Herrn Oberreferentenrat KOPPELMANN, und dem Leiter unseres Referates 6, Herrn Dr. BIANCHI. Es war zwischen Beiden eine sehr gute Zusammenarbeit. Ich halte es fuer moeglich, dass er versucht hat, moeglichst viel zu erfahren.

Das Technisch-Organisatorische ging ueber die Wigo - z.B. was unter dem Namen "Blockadebruch" ging. Das ist die Abteilung 6.

Es war so, dass z.B. das Reichswirtschaftsministerium sagte, es habe von der Seekriegsleitung die Nachricht bekommen, dass ein Blockadebruch moeglich sei; fuer die deutsche Wirtschaft stunden - es ging nach Guedamerika z.B. - so und so viel tons zur Verfuegung. Dann wurden alle Firmen in Deutschland, die wuenschten, sich an dem Blockadebruch zu beteiligen, angeschrieben. Ich habe solche Schreiben verschiedentlich gesehen. Sie wurden aufgefordert, ihren Bedarf anzumelden. Dann wurde dies - unter "gltis" selbstverstaendlich, an Farben-Frankfurt, als Beispiel, gegeben. Die Herren in Frankfurt ueberlegten : wie sind unsere Lager in dem Lande x.

Wenn ich mir ueberlege - die Briefe, die von KOPPELMANN hinausgeschickt worden sind, waren es 10-12 vielleicht.

F: 10 bekommt Vorrang, bekommt einen besondere hohen teanteil fuer ihre Vermittlung ?

A: Nein; wir hatten sogar sehr oft Beschwerden ueber nicht genuegende Beruecksichtigung. Die 10 wurde natuerlich nicht wie die

- A: uninteressanteste Firma behandelt, aber ich darf Ihre Bemerkung noch einmal aufgreifen, dass, indem wir mitgeholfen haben, wir eine bevorzugte Behandlung bekommen hatten. Das ist nicht so. Nein, wir hatten oft Beschwerden ueber Nichtberuecksichtigung.
- F: Wie ging das mit dem Blockadebruch technisch vor sich ?
- A: Die Waren wurden z.B. nach Stuttgart in Sammlager geliefert; dann kamen sie in einen franzoesischen Hafen, und was dann passierte, ist uns nicht bekannt.
- F: ILGNER war ueber den Blockadebruch informiert ?
- A: Ja
- F: von SCHMITZER ?
- A: Ja.
- F: Der Vorstand an sich hatte nichts damit zu tun ?
- A: Die Ausschuepfung der Moeglichkeiten des Blockadebruches lagen bei der jeweiligen Laenderabteilung. Wenn wir Farbstoffe nach Suedamerika brachten, lag es bei Fernen Suedamerika. Das wurde mit von SCHMITZER abgestimmt.
- F: Wie ging die Mitteilung ueber den Blockadebruch zu Ihnen ?
- A: Die Mitteilung, dass Blockadebruch moeglich war, ging von Reichwirtschaftsministerium an Referat 5 der Wipe. Das ging von Oberregierungsrat KOPPELMANN aus.
- F: Hat von SCHMITZER oder ILGNER sich mit dem Reichwirtschaftsministerium direkt in Verbindung gesetzt ?
- A: Nein, denn das war rein eine technische Frage.
- F: Waren die meisten Sendungen durch ?
- A: Leider nicht. Wir nahmen aber jede Chance wahr. Es war das Bestreben der IG, die Ware auf dem Weltmarkt zu haben.
- F: Sie benutzten den Ausdruck, dass TERNAER sich straubte gegen die Weitergabe der Berichte an z.B. Major BLOCH.
- A: Ob an Major BLOCH oder an andere Stellen ueberhaupt an v.d.HEYDE. Es war so TERNAER war ein sehr selbstbewusster Mensch. Die Tatsache, dass organisatorisch, offiziell z. seiner Abteilung ein Referat gehorte, in das er keinen Einblick hatte, war fuer ihn vergerlich.

A: Auf der anderen Seite sagte er sich, was auf v.d.HIIDE-Gebiet gemacht wird, die Weitergabe von Berichten etc., das ist eine Angelegenheit, von der ich lieber nichts wissen will. Das war die Einstellung.

F: Gut. - Können Sie mir etwas ueber das Handelspolitische Bureau in Frankfurt sagen ?

A: Ja.

F: Wie haben sie die Berichte von der Wipo bekommen ?

A: Das Handelspolitische Bureau war eine Unterabteilung der Wirtschaftspolitischen Abteilung. Es war so, dass praktisch ich derjenige war, der das Handelspolitische Bureau zu betreuen hatte. Ich habe ja lange mit dem Leiter, DAMMANN, zusammengearbeitet. Das Handelspolitische Bureau war - ohne ueberheblich zu sein - mit das beste handelspolitische Archiv, das es weit und breit gab.

F: Von wem erhielt es die innenpolitischen Nachrichten vom Ausland ?

A: Das Bureau bezog, soweit es ueberhaupt nur moeglich war, saemtliche amtlichen Verlautbarungen aus allen Laendern der Welt, also z.B. des Journal Officiel de Paris etc. etc. Das wurde entlich durch die Post bezogen.

F: Wie war es mit den Sachen, die es nicht amtlich bezog ? Berichte FLUGGEN z.B. ?

A: Die kannten das Handelspolitische Bureau ueberhaupt nicht. Wenn es so etwas aus dem Ausland erfuhr, dann nur durch die Wipo.

F: All right. - Das naechste sind die Vertrauensmänner.

Wir stehen auf dem Standpunkt, dass die Vertrauensmänner mehr oder weniger als zweit- oder drittklassige Spiess benutzt worden sind, auch wirtschaftlich, nicht inner politisch. Es muss oberleute gegeben haben, die sich geweigert haben, unter diesen Umstaenden zu berichten.

A: Sie meinen die IG Verbindungsmaenner ?

F: Ja.

A: Ja, es ist so.

F: Können Sie mir Vorfaelle sagen ?

A: Ich habe einen Fall klar in Erinnerung, Das ist mein alter Freund

00020

I

As: Svensson aus Goteborg. Unser Schwedengeschäft war geteilt, und zwar in das Farbensgeschäft und in das Chemikaliengeschäft. SVENSSON war Leiter der Farbenvertretung in Goteborg. Er ist Schwede. Leiter des Chemikaliengeschäftes, aber nicht als Angestellter der IG, sondern als selbstständiger Kaufmann auf eigene Rechnung, vor Herr Dr. LICHTERT, der in Stockholm sass. Er war früher Deutscher und hatte die schwedische Staatsangehörigkeit angenommen. Beide Herren waren fuer das IG-Geschäft von grosser Bedeutung. Als es darum ging, IG-Verbindungsmänner zu bestellen - ich weiss nicht sehr, wann das war - kam die Frage auf, nehmen wir SVENSSON oder nehmen wir Dr. LICHTERT. ILSON glaubte, das Ei des Columbus gefunden zu haben insofern, als er sagte, Dr. LICHTERT wird die Interessen von Ostschweden, den Stockholmer Komplex, und SVENSSON den Komplex Westschweden, Goteborg, wahrnehmen. Wie so viel, wurde es letztendlich doch nicht effektiv. LICHTERT berichtete sehr fleissig; ich kenne ihn sehr gut, bin mit ihm befreundet. Er berichtete umfassend, d.h. fleissig. Aber er ist die Vorsicht in Person, so dass er meine Berichte abstellte - ich moechte fast sagen, zu 90% der Faelle - auf die Wiedergabe von Freisprechrichtern; zu etwa 10% vielleicht gab er eine Darstellung, die er nie selbst machte sondern von seinen Herren machen liess. Er hatte ein grosses Faere mit erstklassigen Herren. SVENSSON aber hat nie geschrieben. Ich glaube, er ist auch darueber von Dr. ILSON verschiedentlich angesprochen worden - ich glaube das. Ich moechte das ansehen, weil SVENSSON, mit dem ich auch befreundet bin, mir gegenueber sagte, er schriebe nichts, er schickte nichts. SVENSSON ist international sehr verzweigt, er hat Verwandte in England etc. Ich moechte ihn ansprechen als Kosmopolit.

F: Was erfolgte?

As: Es wurde hingeworfen.

F: Er konnte weiterarbeiten?

hatte

As: Ja. Ich ~~KONNTE~~ daraus geschlossen, dass er in seinen Posten bleiben konnte. Er wurde nicht von der IG angeschossen. Verschiedentlich wird Dr. ILSON ihn angesprochen haben, er moechte berichten. Aber SVENSSON berichtete nichts.

F: Können Sie mir andere Fälle sagen ?

A: Ich mir eigentlich nichts bekannt.

F: Welche Informationen haben Sie ueber die Verbindungsmänner ?

Mich wuerde interessieren eine Schilderung eines IG-Vertreters von 1929/30, als normale Verhaeltnisse herrschten, und dann 1956/57, also wie sich die Aufgabe dieser Maenner in dieser Zeitspanne entwickelt hat.

A: Das ist schwer fuer mich zu sagen. Ich kam 1934 in die IG und habe von der Zeit an von vorher so gut wie keine Ahnung.

F: Was wissen Sie von den Verbindungsmannern nach 1934 ?

A: Ich weiss so viel, dass folgendes Prinzip zugrunde gelegt wurde : Der IG-Vertreter, der das groesste Wissen und die weitestreichenden Beziehungen in sich vereinigte mit der groessten Repraesentation, derwurde zum IG Verbindungsmann bestellt. Diese Idee kam wohl von Dr. ILGNER. Er hat erhebliche Zeit gewaert, bis Dr. ILGNER diese seine Idee in der ganzen IG durchsetzte. Es war so, dass die Verkaufsgesellschaften sagten, ob sie sich zu der Idee der Verbindungsmänner bekannten oder nicht. Wenn sie sich bekannten, sagte z.B. WANN fuer Leverkusen, es ginge nicht an, dass ueberall nur "Farben" als IG Verbindungsmänner sind, er wuerde auch von seiner Seite einen Verbindungsmann haben.

F: Wie werden die Vertrauensmaenner von den neuen politischen Aufgaben, die an sie gestellt werden, von ILGNER unterrichtet ?

A: Dr. ILGNER hat viel Reisen gemacht.

F: Er hat Ihnen politische Schulung gegeben ?

A: Die hat er nicht gegeben. Wenn IG-Herren aus dem Ausland kamen, wurden sie durch das Haus HW7 gefuehrt und setzten sich in jede Abteilung. Wir alle mussten kommen und mussten ueber unser Arbeitsgebiet sprechen und unsere Informationen auf den Tisch legen.

F: Also ein Schulungskurs sozusagen ?

A: Daher die Organisation und die Aufgaben des Hauses HW7.

F: Warum kam UHL in das IG, als er aus der Tuerkel zurueckkam ?

A: Das ist ein grosses Geheimnis. UHL und FLUEGGE wurden ja eingesperrt.

F: FLUEGGE wurde erst spaeter eingesperrt als UHL.

A: Ja, später.

Die Beziehungen zu den Herren, als sie verhaftet waren, hat - glaube ich - BAKER aufgenommen. Ja, aber was war der Anlass zu allem da muss ich nachdenken.

F: Die Aufregung in der IG muss gross gewesen sein?

A: Ja, es war eine grosse Aufregung. Auch vor allem deshalb, weil wir wussten, dass UML in so guten Beziehungen zur Botschaft gestanden hatte. Das war frappierend. Ich bin aber im Augenblick überfragt. Ich musste in meiner Erinnerung nachgraben, um zu wissen, was damals gesprochen wurde. Er ist von der Gestapo verurteilt worden. Was die Gestapo an ihm aussetzen hatte ich weiss es nicht.

F: Die IG hat sich nicht fuer die Beiden eingesetzt?

A: Lebhaft eingesetzt sogar.

F: Ich glaube nicht, denn von PAPEN sagt, dass die IG es abgelehnt hat. PAPEN selbst hat einen Brief nachher geschrieben.

A: Ich weiss, dass ich mich mit BAKER unterhalten habe, als die Herren verhaftet wurden.

F: Wo ist UML jetzt?

A: UML ist Leiter des Ausserhandelskontors in Frankfurt, ist nach wie vor in Frankfurt, soviel ich weiss.

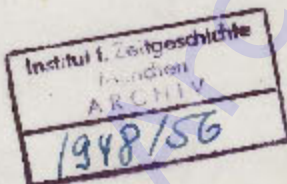
Interrog. v. 5.8.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED.

- 1 -

Interrogation-Nr. 1494B



VERNEHMUNG
des Erich MUELLER
am 5.8.1947, 10.15 - 11.20 Uhr
durch Mr. Otto VERBER
Stenographin: Hanna Schrepfer.

1. Fr. Herr MUELLER, ich wollte mich noch ueber einige Fragen mit Ihnen unterhalten. Konnten Sie sich noch an den Zeitpunkt erinnern, wann das Referat IX der Wipo gegruendet wurde?
- A. Ich glaube, dass es Anfang 1946 war.
2. Fr. Was war der direkte Anlass zur Gruendung dieses Referates?
- A. Der Anlass zur Gruendung des Referats IX waren wohl die Bemerkungen fuer den Fall einer Mobilisierung, den Personalbestand zu sichern. Ich glaube, dass von Reichswirtschaftsministerium die Probleme ausgingen, dass man fuer den Fall einer Mobilisierung das wesentliche Personal der Firmen, das fuer die Aufrechterhaltung der Wirtschaft im Kriege interessant war, sozusagen sichern soll. Ich darf sagen, dass wir damaligen referenten in der Wirtschaftspolitischen Abteilung mit den Fragen der Gruendung dieses Referates nicht beschaeftigt wurden. Ich moechte meinen, dass die Frage der Motivierung mit Dr. KNECHER besprochen wurde. Ich moechte meinen, dass es im K.A. besprochen wurde.
3. Fr. Bevor v.d. HEYNE das Referat uebernahm, war Herr NOACK da?
- A. Ja.
4. Fr. Der hat sich auch mit Produktionsfragen befasst?
- A. Ich weiss nur von dem Gastspiel, das er uns gegeben hat und dass die Taetigkeit von Herrn Dr. NOACK bei uns nicht allzu lange gedauert hat und auch nicht ganz friedlich vor sich ging. Insbesondere war es die Eigenart des Dr. NOACK, dass er sehr wenig kooperierte, also sehr auf sich gestellt war und die Dinge damals nur mit Dr. GATTIEAU behandelt hat.

BEFRAGUNG.

- 2 -

5. Fr. Nun Sie sagten, dass späterhin dieses Referat IX Dr. BERHAAR nicht unterstanden ist, sondern direkt der Leitung von H.S. 7.
- A. Ich erinnere mich, dass ich es so formuliert habe und möchte es nochmals wiederholen, es unterstand Dr. BERHAAR organisatorisch disziplinar, nicht aber materiell.
6. Fr. Wieso kam das?
- A. Es kam so, dass die Angelegenheiten die in Referat IX behandelt wurden, im Laufe der Zeit über den Rahmen des Hauses H.S. 7 hinausliefen. Das Referat IX ist über den Rahmen der Sippe hinausgewachsen. Diese Dinge wurden als so vertraulich behandelt, dass sie nur der Leitung des Hauses unterstanden. Dr. BERHAAR gehörte damals ja noch nicht zu den eigentlichen aussagegebenden Herren des Hauses. Die anderen Aufgaben der Wirtschaftspolitischen Abteilung waren von denen der anderen Referate so abgelegen, dass es schon gerechtfertigt war; auf der anderen Seite war die Zugehörigkeit dadurch bedingt, dass v.d.HAYDE auch noch unser Stickstoffreferent war und die Fragen von Ludwigshafen zu behandeln hatte.
7. Fr. Sie sagten, dass diese Sachen so geheim gehalten wurden. Welche Sachen waren das?
- A. Die Fragen der Personalsicherung, wie alle Fragen, die im Zusammenhang mit der Mobilmachung standen.
8. Fr. Seit welchem Zeitpunkt war diese Geheimhaltung der Fall?
- A. Ich möchte meinen, dass das eigentlich immer der Fall war.
9. Fr. Wieso wissen Sie das?
- A. Als sich dann meine Funktion erweiterte, habe ich von den Dingen sehr gewusst. Im Jahre 1936 waren wir so ausgefüllt mit unseren fachlichen Angelegenheiten, dass es nicht möglich war, sich um die anderen Dinge zu kümmern. Herr v.d.HAYDE und Herr HEDDNER gaben sich die allergrößte Mühe, das Aufgabengebiet ihres Referates isoliert zu halten.
10. Fr. Nun Sie sagten vorher, dass das Referat IX auf Anweisung des Wirtschaftsministeriums in Zusammenhang mit Dr. KRIEGER gegründet wurde. Warum Dr. KRIEGER und nicht Dr. LICHTER?

HEILIGER.

- 3 -

- A. Das Meinungsbild ist so, dass das Wirtschaftsministerium sich mit diesen Fragen vorweglich und vorbereitend beschäftigte und dann wurde von Hause N.N. 7 aus gewissermaßen Dr. KNEUER präsentiert. Es ist möglich, dass HEILIGER damals da war oder dass HEILIGER und KNEUER sich abgestimmt haben. Wie intern das war, weiss ich nicht. Ich möchte annehmen, dass es im Zuge der allgemeinen Aufgabenverteilung erfolgte, dass Dr. KNEUER die internen Dinge machte.
11. Fr. Diese Fragen der Mobilisierung die angefangen wurden zur Behandlung im Jahre 1938, den Leuten die davon wussten zu der Zeit und die nachher davon erfuhren, hat Ihnen das nicht zu denken gegeben?
- A. In diesen Jahren vor Ausbruch des Krieges waren ja doch schon einige Krisenereignisse zu beobachten bzw. eine Reihe von Aufregungen auf dem Wege der auswärtigen Politik, z.B. die Dinge mit dem Anschluss Österreich.
12. Fr. Das war nachher.
- A. An sich verdichteten sich die Dinge immer mehr zu Spannungen. Es hebt den Umstand nicht dadurch auf, dass damals die Atmosphäre als ziemlich gewitterartig angesehen wurde; dass man mit der weiteren Entwicklung mit einem gewaltsamen Ausbruch der Dinge rechnen musste, das wurde weitgehend in Deutschland diskutiert.
13. Fr. Von welchem Zeitpunkt ab würden Sie sagen, dass man damit rechnen musste?
- A. Das ist sehr schwer zu sagen. Ich möchte meinen, dass es auch um die Jahreswende 1937/38 war.
14. Fr. Glauben Sie, dass die anderen Leute, die zumindest ebenso von den Sachen erfuhren wie Sie, es auch wissen mochten?
- A. Es ist wohl weniger eine Frage des Wissens gewesen als eine Frage der Schlussfolgerung. Konkretes Wissen darüber hatten wir nicht.

BEWÄHRUNG.

- 4 -

15. Fr. Was ich meine ist folgendes: Wenn zum Beispiel heute jemand sagt, das ganze ist mir alles ueberraschend gekommen, was fuer Schlussfolgerung koennen Sie da ziehen?
- A. Ich moechte meinen, das ist so, das ist der Versuch, sich als extrem unpolitisch darzustellen. Es ist ein etwas naives Verhalten, das nicht unbedingt abgenommen werden kann. Es kommt auch auf das geistige Niveau an.
16. Fr. Sagen wir zum Beispiel ein Verstaendnismitglied der I.G.
Ist nicht auch noch eine andere Schlussfolgerung moeglich? Naemlich die, dass man von der Einstellung ausging, der Fuehrer schafft es schon ohne Kriege?
- A. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Das ist ja auch meine Meinung, dass zahllose Menschen in Deutschland geglaubt haben an den Friedenswillen HITLER's. Ich selbst bin ein Opfer; ich glaube, es hat sogar einmal eine Abstimmung gegeben, wo diese Frage zur Abstimmung stand. Die Tatsache, dass sich damals 10 Millionen zu einer sogenannten Friedenspolitik bekannten, war der wirkliche Wunsch, ohne Krieg auszukommen. Es hat viele Menschen gegeben, die hofften, dass es ohne Krieg ausgehen wuerde. Es gab so viele Menschen, die so sehr nicht nur an den Friedenswillen HITLER's geglaubt haben, sondern die auch auf HITLER so viel Vertrauen setzten, dass sie glaubten, wenn HITLER es will, bringt er es auch fertig. Ich glaube, dass die Zahl an Menschen ungewoehnlich gering ist, die hinter der Friedensstaecke HITLER's seine tiefste und letzte Aggressionsabsicht gekannt haben.
17. Fr. Das ist ein leichter Widerspruch. Sie sagten gerade vorher, dass jeder halbwegs intaktt intelligente Mensch wissen musste oder starke Befuehrungen haben musste, dass es zum Krieg kommt. Andererseits sagen Sie, dass der Kreis derjenigen nicht daren glauben konnte.
- A. Der Kreis derjenigen, die das wissen hatten, dass HITLER eine Politik machte, die nach aussen hin den Frieden protagierte. Wenn ich jetzt die Reden von ihm lese, wenn das zeitlich dem deutschen Volk bekannt gewesen waere, dann waere zweifellos die Entwicklung des deutschen

RESTRICTED.

- 5 -

- A. Volkes eine andere gewesen. Die allgemeine Masse hoffte auf den Frieden, nur je länger man in die Dinge hineinsah, umso mehr musste man eine gewaltsame Entwicklung befürchten, weniger die häufige beobachtete Entscheidung, dass Mächte wie England lange zusehen, aber ihren Zuseher selber auch eine Grenze setzen.
18. Fr. Wenn zum Beispiel Dr. ILGNER sagt, das ganze kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel; was halten Sie von der Erklärung?
- A. Ich gebe zu, Dr. ILGNER war sehr ungläubig, er ist ein bisschen romantisch. Ich kann über Dr. ILGNER wesentliches nicht sagen, aber ich möchte zu dieser Frage sagen, Dr. ILGNER hat zweifellos in seiner Stellung damals gewisse auf kein konkretes Wissen gehabt. Vor dem Kriege war er in Ostasien. Ich möchte meinen, dass er mit der Möglichkeit doch irgendwie gerechnet haben muss. Wenn er sagt, ich habe nicht daran geglaubt, dann möchte ich dazu sagen, auch das könnte ihm geglaubt werden.
19. Fr. Ich glaube, wenn er erklärt hat, es ist wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen, dann hätte er doch das Geld umsonst gezahlt. Es ist doch ein Unterschied, ob man sich auf Krieg oder Frieden vorbereitet.
- A. Natürlich, zum Beispiel die Frage der Berichte die aus dem Ausland kamen, das gehörte mit zum Bestandteil kaufmännischer Disposition. Dr. ILGNER wird wohl im Gesamtkreis seiner Überlegung und seiner Vorstellungen, seines Denkens irgendwie die Möglichkeit einer solchen Sache mit eingerechnet haben.
- Also den genauen Zeitpunkt der Gründung des Referates IX weise ich nicht. Ich möchte meinen, dass es Anfang 1936 gewesen ist. Zweifellos kann man es aus den Protokollen des Kaufmännischen Ausschusses herausnehmen.
20. Fr. Wir sprechen vorher von der Richtigkeit des Referates IX. Sie sagten, dass die Wipe über N.W. 7 hinauswuchs. Hat sich das auch in der Stellung von v.d.HAYE irgendwie geäußert?
- A. Ja, das hat sich in der Weise geäußert, dass die Position von v.d.HAYE etwas sicherer wurde oder wenn man es im Ablauf von Alltagslichkeiten sieht, wenn irgend ein Referent nicht im Hause anwesend war,

RESTRIKTIV.

- 6 -

- A. oder nicht im Hause anwesend sein sollte, dann wurde TOSHAAR mitgeteilt, ich gehe da und dort hin, dann konnte gefragt werden, was machst du dort; während v.d.BEYER einfach sagen konnte, ich mache meine Dinge. Wegen mangelnder Einsicht konnte er sich hinter den Schirm dieser Tätigkeit stellen und das wurde angenommen und geglaubt. Er war durch diese Tätigkeit nicht mehr ein kleiner Referent oder ein kleiner Hilfsarbeiter wie so alle anderen, sondern er wuchs menschlich und positionsmässig heran.
21. Fr. War seine Position eine grössere, wie die der anderen Referatsleiter?
- A. Nein, also war nicht grösser, sondern sie war anders. Es drückte sich vielleicht so aus, die Dinge lassen sich ja niemals immer und in jeder Form zeigen. Zum Beispiel die anderen Referatsleiter hatten es schwer zu KREGER zu kommen, dagegen hatte es v.d.BEYER leicht. Wenn man nach ILSEN's Organisationsplänen vorging, dann war die Position v.d.BEYER's mit den anderen Referatsleitern gleichgestellt und er erhält die gleiche Bewertung. Es kam natürlich sein, dass vielleicht KREGER ein Wort eingelegt hat bei ILSEN.
22. Fr. Nun, wir sprachen das letzte Mal von GATTHEAU. Bis zu welchem Zeitpunkt hat er seine Funktion als Leiter der Ripe praktisch ausgeübt?
- A. Bis dass er nach Oesterreich ging.
23. Fr. Es muss doch in März 1938 gewesen sein?
- A. Wir hatten in Wien eine Vertretung und nachher wurde die Sache umgebaut in die Danau-Chemie. Es ging ja erst der Herr SCHILLER nach Oesterreich und nun weiss ich nicht, ob SCHILLER durch GATTHEAU abgelöst wurde.
24. Fr. Was ich wissen wollte ist folgendes: Zur Zeit als er in Wien war, erschien er doch noch gleichzeitig in Berlin und nahm seine Geschäfte da wahr?
- A. Das gehört mit zu der Funktionsfreudigkeit von GATTHEAU oder zu dessen Ehrgeiz, der ja gerade in Industrieverwaltungsbetrieben immer sehr ausgesprochen ist. Es gehörte mit zu den Ehrgeiz, möglichst

00033

BERLINER:

- 7 -

A. viele Funktionen zu haben. GATTINEAU hatten diesem Ehrgeiz. Wenn er sich auch nicht darum kümmern konnte, sondern er wollte wenigstens der Mann sein und wollte das Recht haben, in die Dinge rein zu gucken.

25. Fr. Bis wann hat er das praktisch getan, dass er in Berlin seine Funktion ausgeübt hat?

A. Das war mehr eine Kontrolle.

26. Fr. Er hat sich informiert was los war?

A. Ja. Selbstverständlich hat er es nicht ständig getan, sondern wenn er angeheuert kam, ging er mal hin und kümmerte sich weiter um die Leute in jener allgemeine Betreuung. Wie lange er das gemacht hat, das weiss ich nicht, ich muss erst mal darüber nachdenken.

27. Fr. Wir sprechen das letzte Mal von Major BLOCH. Können Sie sich jemals daran erinnern, dass NISNER mit BLOCH erschien und dass er sonstigen herumgereicht wurde und den verschiedenen Abteilungen vorgestellt wurde?

A. Ich habe die ganzen Wochen darüber nachgedacht, wann ich BLOCH kennengelernt hatte und in welchem Kreis, ob in der I.G. usw. Ich bin bis heute zu keinem richtigen Ergebnis gekommen. Aber das glaube ich in Erinnerung zu haben, dass NISNER BLOCH doch wohl frühzeitig kannte, aber ich weiss nicht, in welchem Jahr. Der erste Mann der BLOCH kannte war sicher GATTINEAU. Es war keineswegs so, dass BLOCH herumgereicht wurde. BLOCH war ausserhalb der eigentlichen Arbeit des Hauses. Er wurde nicht in den Abteilungen vorgestellt oder es wurde eine Arbeitsgemeinschaft mit den einzelnen Leuten von Nr. 7 hergestellt, das war nicht der Fall. Das lief alles zusammen, beispielmassig, es kam ein interessanter Mann aus dem Ausland und der hatte gefraschtweckt in Berlin. Es kam auch vor, dass BLOCH dabei war. NISNER nahm sich den Organisationsplan zur Hand und sagte der und der Mann ist zu Besuch da, wer ist daran interessiert. Dann wurden einzelne Leute zu den Essen mitdelegiert.

RESERVIERT.

- 8 -

- A. Auf diesen Wege kann die Verbindung hergestellt worden sein, zum Beispiel ANLEHMANN hat auf diesen Wege Leute kennengelernt.
28. Fr. Das letzte Mal bei Herrn v. BALLE war die Rede von verschiedenen Berichten, zum Beispiel Schiffahrtsnachrichten. Er ist nicht darauf eingegangen und ich wuerde es jetzt gerne tun. Seit wann kamen diese Sachen auf?
- A. Die Schiffahrtsberichte kamen sehr spaet auf. Ich moechte annehmen, dass sie ueberhaupt erst im Stadium des Krieges aufkamen. Zu Beginn des Krieges waren die Notwendigkeiten solcher Dinge festzustellen, wobei auch gesagt werden muss, dass das nicht etwa ein konkreter Arbeitsvorgang bei uns war. Zum Beispiel ob unser Portugiesische Schiffsbewegungen gemeldet hat, das weiss ich gar nicht mehr.
29. Fr. Auf wessen Anweisungen haben die damit begonnen?
- A. Das weiss ich nicht, wer da eine Anweisung gegeben hat.
30. Fr. Wie wurde das weitergegeben?
- A. Das haben wir weitergegeben an die Laenderreferenten des Wirtschaftsministeriums und an die Laenderreferenten des Auswaertigen Amtes.
31. Fr. Hat es auch die Abteilung IX bekommen?
- A. Ich glaube ja. Es war so, dass nicht immer das Referat IX jeden Bericht bekommen hat, aber im Grund-e genommen bekam das Referat IX doch die Berichte, wobei TERHAAR sehr gerne diese Berichte stoppte. Die Lage in den Laendern war schon so prekuer, dass wenn Landungen ankamen, die Produktion auf dem Stickstoffgebiet nicht wesentlich veraendert werden konnte. Das moechte ich als das Motiv dafuer ansehen, dass Herr BIRK sich aus eigener Initiative entschlossen hat, darueber zu berichten. Spaeter war es auch nicht so, dass Herr BIRK systematisch alle Schiffe gemeldet hat. Ich erinnere mich nur, dass in Rahmen der umfangreichen und viele Dinge behandelnden Berichte des Herrn BIRK Ausschussmeldungen vorgegangen sind.
32. Fr. Zu der Frage der Blockadebrecher. Wie kamen Sie ueberhaupt zu dieser Frage?
- A. Blockadebruchaktion? Meinen Sie die Wirtschaftspolitische Abteilung als Arbeitsgebiet?

33. Fr. Ja.

A. Das ergab sich daraus, dass wir hier das Verbindungsglied des K.A.-Sektors der I.G. zu den Firmen waren.

34. Fr. Wer innerhalb der Wipo hat das behandelt?

A. Das hat insbesondere TERHAAR behandelt und im Handelsreferat VI Herr BJANKI. Wistens ging es so vor sich, dass das Wirtschaftsministerium von der Seekriegsleitung die Mitteilung bekommen hat, dass ein Blockadebruch geplant sei. Das Wirtschaftsministerium teilte das dann in einem Geheimschreiben den massgebenden Firmen mit. Das Schreiben war immer an TERHAAR oder Vertreter in Amt adressiert. Dann wurden die Verkaufsgemeinschaften gefragt, wollt ihr auch beteiligen. Dann wurde das besprochen und es wurden alle massgebenden Richtlinien, die dazu dienten, im Rahmen dieser Verkaufsgemeinschaft überwacht. Die Besprechungen die darüber laufend stattfanden, führte BJANKI, ich habe auch mal daran teilgenommen.

35. Fr. Wie war es mit der Flammaderung?

A. Das weiss ich nicht.

36. Fr. Was ich meine ist folgendes: Ich meine jetzt nicht so sehr die Blockadebrecher die von Deutschland hinausgingen, sondern die von draussen reinkamen.

A. Dazu muss ich folgendes sagen. ^{Heber} Die Blockadebrecher die von draussen nach Deutschland hereinkamen, da waren wir in der Wipo lediglich eingeschaltet, als wir praktisch nur die Mitteilung des Wirtschaftsministeriums bekamen, dass der Dampfer in den Hafen so und so eingelaufen sei. Die materielle Bearbeitung gehörte nicht zu unseren Obliegenheiten; soweit die finanzielle Seite in Frage kam, wird es wohl FRANK-FABER gemacht haben. Soweit die Dinge Ostasien betrafen, war das B.d.K.A. eingeschaltet. Diese ganzen Angelegenheiten waren ziemlich aufgesplittert. Diese ganzen Dingen waren an der Wipo vorbeigegangen. Das ist eine Mischung von Zeffi-Kreditvermittlung und B.d.K.A. gewesen.

RESTRICTED.

- 10 -

37. Fr. Irgendjemand musste das mit dem Wirtschaftministerium besprochen haben?

A. Ja. Wenn Finanz-Dinge zu besprechen waren, machte das die Zafi. Die Dinge wurden mit KRUEGER und dem R.S.M. besprochen. Das machte alles KRUEGER.

38. Fr. Die I.S. hatte doch ein Kabel nach Ostasien?

A. Wir hatten einen Extra/Code.

39. Fr. Wurde das jemals fuer die Zwecke des Blockadebruchs benutzt?

A. Ich glaube, dass diese Frage deshalb zu verneinen ist, weil die Blockadebruchaktionen in einem spaeteren Stadium des Krieges stattgefunden haben, wo die I.S. schon ueber ihren eigenen Code nicht mehr in Verbindung stand, sondern wo wir uns der Vermittlung des auswaertigen Amtes bedienten. Ich weiss, das wurde auch bei uns in der Kipe gemacht, Kabel die nach Ostasien gingen wurden von Frankfurt nach uns gegeben.

40. Fr. Von wann ab fand das statt?

A. Das musste ich mir auch einmal ueberlegen.

41. Fr. Dann machen wir fuer heute Schluss.

RESTRICTED.

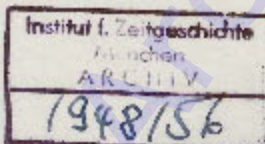
Zusatz v. 6.8.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

VERHÖR:

- 1 -

Interrogation-Nr. 1494c



VERNEHMUNG
des Erich MÜLLER
am 6.8.47, 10.00 - 12.00 Uhr
durch Hr. Otto VERBER
Stenographin: Hanne Schreyfer.

1. A. Herr VERBER, Sie hatten gestern noch einige Fragen gestellt.

Die erste Frage lautet wohl, wie lange wirkte GATTENAU noch nach seiner Delegation nach Oesterreich in Berlin. GATTENAU ist wohl im Laufe des Jahres 1938 nach Oesterreich gegangen und im Zuge der politischen Entwicklung dort unten erweiterten und verbreiterten sich auch seine Funktionen; während er zunächst nur in einem engeren I.G.-Büro tätig war, kamen nachher andere Komplexe hinzu, die sich rings um das Thema Dynamit-Nobel handelten, wobei er schließlich in Pressburg landete. Die Beschäftigung mit den Berliner Angelegenheiten lockerte sich in dem Maße, wie die Aufgaben von GATTENAU wuchsen. Ich entsinne mich, dass er in der ersten Zeit vielleicht alle 2 - 3 Wochen nach Berlin kam und sich auch noch zunächst an konkreten Arbeiten der Abteilung teilnahm. Das hörte immer mehr auf, er beschäftigte sich nur noch mit Personalfragen, ich möchte meinen, dass die Übernahme seiner Funktion in Pressburg das Datum war, an dem er nichts mehr in Berlin unternahm. Ich habe hier eine kleine Gedächtnisstütze, das ist ein Rundschreiben von HILGER vom 20. April 1939 über die Neuverteilung der Funktionen. Da wird TERHAAR Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung und GATTENAU behält wie Hr. HILGER sich hier ausdrückt, die sogenannte Oberleitung weiter.

2. Fr. Warf ich das einmal sehen?

A. Ja, ich kann es Ihnen auch hier lassen.

(Zunge übergibt das Rundschreiben vom 20. April 1939).

A. Das ist hier ein Blatt, das gehört zu den Arbeiten des Referates
 Volkswirtschaft. Zu dem Thema, wie lange GATTIERAN seine Tätigkeit weiter
 in Berlin ausgeübt hat, konnte ich kein genaues Datum nennen, sondern
 ich mochte sagen, dass er sich langsam löste, wie seine Arbeiten im
 Südsosten zunahm. Ich mochte meinen, dass er im Jahre 1939 nicht mehr
 in der Arbeit stand.

Zu der Frage Blockadebruch: Wir bedienten uns eines besonderen I.G.-
 Codes. In Frankfurt saßen unsere Code-Experten, die diesen Code
 bedienten und mit dessen Hilfe wir unsere dringenden Nachrichten ins
 Ausland brachten. Unsere Codes haben wir der Regierung nicht zur Ver-
 fügung gestellt, sondern im Gegenteil, mit der Entwicklung der Kriegs-
 ereignisse glaubten wir es nötig zu haben, bei besonders wichtigen
 Anlässen von unseren eigenen Codes abzugehen und wir haben uns an
 das Auswertige Amt gewandt an Herrn WAIHEL, der mit Hilfe des amtlichen
 Dreites seine Nachrichten nach Ostasien herausgab. Dieses genaues Terrain
 vermag ich nicht anzugeben, ich mochte ermahnen, dass es in den letzten
 zwei Kriegsjahren der Fall war.

Zu der Frage Finanzierung Blockadebruch: Ich sagte gestern schon, wir
 als Büro hatten mit diesen Fragen nichts zu tun gehabt. Wir haben ja
 auch den Blockadebruch nur im organisatorischen von Berlin her gemacht.
 Bei dem Blockadebruch-Aktionen die von draussen zum koren, da handelte
 es sich wohl in der Hauptsache um Wolfram-Einfuhr aus China, da waren wir
 beschaeftigt, in dem wir von der Regierung die Nachrichten empfingen.

Die zustaeandige Abteilung in Berlin I.G. N.S. 7 war die Zentralfinanz-
 verwaltung und hierbei die Abteilung Devisenwareneinfuhr. In der Abteilung
 Devisenwareneinfuhr war ein Hansesvetter von mir HERLICH, dann war ein-
 gesamt der Leiter der Abteilung Kredit und dann ein Herr LANDEHR.
 Ich hatte fruher einmal gesagt, sich zu erinnern, dass das B.d.K.A.
 diese Dinge machte, das war ein kleiner Gedankenaustausch von mir,
 man habe sich mir klar gemacht, dass Herr LANDEHR aus dem B.d.K.A. ver-
 setzt wurde. An der Bearbeitung dieser Fragen, Finanzierung und Einfuhr
 von draussen nach innen, habe ich nicht teilgenommen. Da wir gerade

- A. ueber die Finanzierung sprechen, da bin ich noch einmal auf das Thema gestossen, Finanzierung der Auslandsorganisationen. Ich habe mir hin und her ueberlegt, ob die I.O. der Auslandsorganisationen direkt einmal Geld gegeben hat und ich moechte auch heute wieder sagen, ich weiss keinen einzigen Fall, wobei ich allerdings eine Einschränkung insofern machen muss, dass die Auslandsorganisationen verschiedentlich oder einmal an die I.O. herangetreten ist mit der Bitte, um Finanzierung, aber durch Herausgabe von Devisen und da hat die I.O. erkluert, sie kann ueber ihre Exporterloese keine Devisen fuer die A.O. zur Verfuegung stellen, es musste ein Antrag ueber das Reichswirtschaftsministerium gemacht werden. Dieser Antrag ist mehrere Male gestellt worden und vom Reichswirtschaftsministerium abgelehnt worden. Ob darueber hinaus Herr WAIHEL Finanzierungen mit der A.O. besprochen hat, das weiss ich nicht. Fuer uns sind allgemeine Speeches nicht gelaufen.
3. Fr. Nun noch eine Frage Herr HERRMANN, Sie kamen wenn zur Wipe?
- A. April 1934.
4. Fr. Konnen Sie sich erinnern, wieviel Angestellte die Wipe zu der Zeit ungefaehr gehabt hat?
- A. Zur Zeit meiner Einstellung?
5. Fr. Ja.
- A. Ich moechte meinen, dass es so etwa 12 Herren gewesen sind, mit dem dazugehoerigen technischen Apparat.
6. Fr. Wie gross war der ungefaehr?
- A. Ich moechte meinen, dass wir doch schon 25 Personen gewesen sind, wobei die Presseabteilung unter GATTNERAN noch dazu kommt.
7. Fr. War das zu der Zeit im Ansteigen begriffen?
- A. Es war im Ansteigen begriffen und zwar aus dem Grunde, weil die Wirtschaftspolitische Abteilung ihre letzte organisatorische Form noch nicht ergriffen hatte. Das Aufgabenprogramm der Wipe war zu der Zeit noch nicht ganz klar. Das organisatorische Gesicht hatten wir zu der Zeit noch nicht. Wir waren nachher ausgerichtet einmal

BERLINER

- 4 -

- A. zu den Verkaufsgemeinschaften, dann noch aussen hin mit unserem Referat Handelspolitik unter BARKI. In der Zeit als ich eintrat, war es noch nicht so, sondern es waren die Versuche im Gang, den Organisationsbild zu gewinnen auf die eigenen Wünsche der ausgehenden Herren von Berlin. Die Herren in Berlin LICHTER und GATTISCHAU hatten sehr grosse Vorstellungen von einem allgemeinen Apparat. Die Kipe sollte eine Art Auslandsabteilung werden, in der die Auslandsarbeiten und die Vorgaenge registriert und bearbeitet werden sollten. Es sollte ein Stab von Experten gefunden werden, die Kenntnis der volkswirtschaftlichen Fragen, handelspolitischen Vorgaenge der einzelnen Laender hatten. Es war so, dass wir anfanglich bei der Kipe die Welt aufgeteilt hatten, also dass es hiess zum Beispiel, Dr. RICHNER beschaeftigte sich mit allen Volkswissen in Ostasien. Wir sollten was eine gewisse Kenntnis der einzelnen Laender aneignen. Das ging hin und her. Wir waren mehr eine Art akademisches Seminar, weil auch die Anerkennung der Notwendigkeit unserer Existenz von Seiten der uebrigen I.G. noch nicht umfassend vorlag. Es gab auch Auseinandersetzungen zwischen Frankfurt und Berlin.
8. Fr. Was sich interessiert ist folgendes: Sie sagen, das war damals im Ausbau begriffen. Haben Sie zum Beispiel eine Ahnung, wieviel Personal die Kipe des Jahr vorher hatte?
- A. Ich glaube die ganzen Einstellungen sind vorgenommen worden im Herbst 1933 Jahreswende 1934 und Anfang 1934. Ich entsinne mich, dass BURMAN ein halbes Jahr vor mir eintrat. Dann ein anderer Kollege kam ein paar Wochen vor mir.
9. Fr. Also alles um die Zeit herum?
- A. Ja, es war so, dass Dr. GATTISCHAU unmittelbar einmal mit seiner Pressestelle in Berlin eingerichtet war.
10. Fr. Ist die Abteilung spaeterhin noch gewachsen personalaesig?
- A. Ja, sie ist nochher, als wir wirkliche konkrete I.G.-aufgaben bekamen, vor allen Dingen im Hinblick auf die Verkaufsgemeinschaften gewachsen.
11. Fr. Wann war ungefaehr der Hoehststand erreicht?
- A. Ich moechte meinen, der Hoehstpunkt war 1936/37. Ich glaube auf den Hoeh-

RESOLUTION.

- 5 -

- A. punkt unserer Organisation moechte ich weisen hat die Hilfe an Gesamtpersonal sowohl Referenten wie Hilfspersonen und Archiv, Registratur, Buero usw. doch sicher zwischen 40 bis 50 Personen gehabt. Wir waren immer stolz darauf, dass wir bei Weitem weniger waren als zum Beispiel die Voni.
12. Hr. Herr MEINER, Ich moechte vorschlagen, dass wir die Sache zusammenfassen mit zu einer Erklarung. Bitte unterbrechen Sie mich, falls Sie Aenderungen wuenschen.

(Hr. WEINER diktiert anliegende Erklarung unter Lid.)

RESOLUTION.